

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 6

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

Briefkasten: «alt und jung»
(Vgl. Heft 5, Seite 159)

Beim aufgeführten Beispiel «Die Meinungen von alt und jung gingen auseinander» ist mit dem Wortpaar *alt und jung* nicht *jedermann* gemeint, sondern die alte Generation im Meinungsstreit mit der jungen Generation. In diesem Fall muß *alt und jung* groß geschrieben werden: Die Meinungen von Alt und Jung gingen auseinander (Duden, Bd. 9, S. 43).

J. Klaus

Fernsehsünden: «im ARD»
(Vgl. Heft 5, Seite 150f.)

Herr Geiser kritisiert in seinen «Fernsehsünden» die Sprecher und Spre-

cherinnen des Fernsehens und ermahnt die verantwortlichen Chefs, sie sollten ihren Mitarbeitern wenigstens eine Liste mit den häufigsten... Fehlern in die Hand drücken.

Ganz sattelfest scheint Herr Geiser allerdings auch nicht zu sein. Im zweiten Absatz heißt es ... *so noch neulich im ARD*. Da die Abkürzung *ARD* aber *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland* heißt, ist nur das weibliche Geschlecht richtig. Folglich muß es ... *so noch neulich in der ARD* heißen.

Muß man bei den Leuten vom Fernsehen nicht doch geduldiges Nachsehen üben? Diese reden schließlich nur so «vor sich her» – und das teilweise unvorbereitet und Tag für Tag...

Christian Stang

Wortherkunft

Was gibt es doch im Deutschen viel Küchenlatein!

Eigentlich ist Küchenlatein das Mönchslatein, das in den mittelalterlichen Klosterküchen gesprochen wurde, und daraus gingen zahlreiche Vokabeln in die deutsche Sprache ein und wurden nach und nach so abgeändert, daß wir uns der lateinischen Herkunft fast nirgends mehr bewußt sind. Schon *Küche* kommt vom Lateinischen, nämlich von *coquina*, wie der *Koch* von *coquus* kommt. Doch damit fängt es nur an.

Die Geräte, die man in den Klosterküchen benutzte, hatten lateinische Namen, und diese Geräte benutzen wir auch heute noch und bezeichnen sie

mit dem gleichen Namen, nur eben eingedeutscht. So kommt die *Pfanne* von *panna*, die *Kachel* von *cacculus*, der *Tiegel* von *tegula*, der *Trichter* von *traietorium*, der *Kübel* von *cupellus*, die *Schüssel* von *scutella*, der *Kessel* von *catillus*, die *Büchse* von *buxis*. Wenn diese Wörter jetzt auch recht deutsch klingen, haben sie sich im Laufe der Jahrhunderte doch nicht so verändert, daß man den lateinischen Ursprung nicht doch noch erkennen würde.

Das gleiche gilt für vieles, was aus der Küche auf die oft reich gedeckte Tafel der Mönche kam und was man von der Platte auf seinen Teller tat; und diese *Tafel* kommt von *tabula*, die *Platte* von *platta*, der *Teller* von *telle-*

rium. Und so verhielt es sich mit ungefähr allem, was die Mönche aßen, mit jeder *Speise* (von *Spesa*), mit allem aus dem Klostergarten, etwa dem *Kohl* (von *caulis*), dem *Rettich* (von *radix*) oder der *Zwiebel* (von *cipolla*). Aus dem Kräutergarten holte man dazu die *Petersilie* (von *petrosilium*), den *Kümmel* (von *cuminum*), den *Senf* (von *sinapi*) oder den *Liebstöckel*, und letzteres hat weder mit «lieb» noch mit «Stöckel» etwas zu tun, sondern wurde verballhornt aus dem lateinischen *ligusticum*.

Auf den *Tisch* (von *discus*) kam auch Gebackenes, etwa eine *Semmel* (von *simila*) oder eine *Brezel* (von *brachiatellum*), und dazu gab es *Butter* (von *butyrum*) und *Käse* (von *caseus*). Auch gab es etwas vom *Metzger*, und was da so deutsch klingt, entwickelte sich aus dem lateinischen *matarius*, und der hatte seinen Namen von *matira*, was Darm bedeutete oder Wurst, denn das war es, was der Mann machte, und von daher kommt die Berufsbezeichnung Metzger.

Wer dächte, daß wir auch die Berufsbezeichnung *Kellner* aus dem Küchenlatein übernommen haben? Die Mönche pflegten eben besonders ihren *Keller*, der von *cellarium* kommt, und wer diesem vorstand, war der *cellarius*, der Kellner, der also die Funktion des Kellermeisters hatte und die *Kelter* (von *calcatura*) betreute, diese *Fruchtpresse* (von *fructus* und *pressa*), und das dann in die *Tonne* (von *tunna*) füllte oder in die *Kufe* (von *cupa*), und deshalb nannte man ihn auch *cuparius*, also *Küfer*. Er übernahm die Rolle des Kellermeisters, als der Kellner dann hauptsächlich das, was er aus dem Keller brachte, also den *Wein* (von *vinum*) oder das *Bier* (von *biber*) aus einer *Kanne* (von *canna*) in den *Becher* (von *bicarium*) oder in den *Kelch* (von *calix*) kredenzte.

Dergestalt also führen wir diese lateinischen Wörter im Munde; und besonders, wer gern ißt und trinkt, der redet auch Latein, zum mindesten Küchenlatein.

Klaus Mampell

Frauensprache

Merkwürdige Inkonzsequenz

Daß Deutsch eine von der Dominanz des Männlichen geprägte Sprache ist, ist eine Binsenwahrheit – leider aber auch, daß engagierte Feministinnen in ihrem Drang nach «sprachlicher Gleichberechtigung» manchmal weit übers Ziel schießen; mit Recht werden die unsprechbaren SprecherInnen immer wieder kritisiert.

Merkwürdigerweise gilt aber ihr Anliegen bei *nomina agentis* (Bezeichnungen eines handelnden Menschen) mit schlechter Bedeutung plötzlich nicht mehr. Sie tolerieren ohne weiteres einen Fremdenhasser, Autorasser, Umweltsünder, Ehrabschneider, Geldfälscher, Verbrecher, blutsauge-

rischen Vermieter, unsozialen Arbeitgeber usw. – und verschweigen schamhaft, daß sich darunter neben vielen unangenehmen Zeitgenossen immer auch eine Anzahl Zeitgenossinnen, also Umweltsünderinnen usw. befinden. Einmal mehr sei auf die Ausführungen R. Hinderlings im «Sprachspiegel» 6/90 verwiesen; seine Feststellung von der *generischen Bedeutung von Pseudomaskulina* sollten alle Feministinnen endlich anerkennen und beherzigen. Andernfalls müßten sie von den Stadtbehörden energisch verlangen, ein allfälliges Fixerstübli künftig wirklich nur noch Fixer- und Fixerinnenstübli zu nennen...

Peter Geiser